

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1880**

22.12.1880 (No. 152)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-935303](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-935303)

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Corpnus
Zeile 10 Pf. bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Insertate werden angenommen
Langenstraße Nr. 72, Bräuer-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 37
Agentur: Büttner & Winter
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg.

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Dritter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: A. v. Wittmann.

Nr. 152.

Oldenburg, Mittwoch den 22. Dezember.

1880.

Gedanken über Weihnachten.

Weihnachten naht! Eine bewegte Zeit! Es regt sich allerorten im deutschen Lande; geschäftig und laut im Handelsverkehr, verhalten, heimlich im Hause und in der Familie. Wo wäre auch wohl in deutschen Landen ein Herz so erkaltet, ein Gemüth so verstorbt, ein Sinn so niedergedrückt, daß nicht bei dem Rufe: Weihnachten! ein glühender Funke des wärmeren Empfindens sich belebte, das bedrückte Gemüth ein Aufathmen wagte? Und wäre Jemand so elend, Niemand zu haben, mit dem er in trautem Verein die festliche Stunde begeht, oder kann ein schmerzbeladenes Herz nicht die Freiheit zum Genuße sich erringen, so wird doch wehmüthige Erinnerung mit leisem Flügelsschlage im Vorüberziehen seine Schläfe berühren und irgend ein holder Stern leuchtender Vergangenheit noch einen matten Glanz in die dunkle Gegenwart senden.

Es ist die Zeit allgemeinen Jubels. Die Kindheit jauchzt und lärmst mit frohem Ungefühle die Erfüllung ihrer Wünsche als gutes Recht fordernd; die Jugend sinnst und träumt, Andern Freude zu machen und hofft, sich selbst erfreuen zu lassen. Die bräutliche Jungfrau wird ernstlich und sorgfältiger bei dem Gedanken an Weihnachten; feiert sie doch hoffentlich die nächste Weihnacht im eigenen Heim, und auch der Verlobte sorgt und denkt und findet die Geliebte schöner und begehrenswerther, wenn sie im Schaffen und Sorgen für Andere in stiller Glanz verklärter erscheint. Das reifere Alter feiert neben dem Genuße des Lebens und der stillen Freude des Nennens liebliche Feste der Erinnerung, denn alljährlich findet die allgemeine wie die besondere Liebe in dieser hohen Zeit des Jahres die beste Gelegenheit, ihre Gaben zu vertheilen und die Umgebung mit Segen zu überschütten.

Weihnacht ist ein Markstein in der Rechnung des gemüthlichen Lebens, so wie das darauffolgende Neujahrsfest ein Grenzstein in der Rechnung des geschäftlichen Lebens. So giebt die Schlußzeit des Jahres reichliche Gelegenheit zu Gedenktagen, wie ja auch die ganze Feier zumeist eine Erinnerungsfeier an Gedenktagen ist.

Wie Wenige stellen aber in unserer Zeit noch das Andenken an Werth, Bedeutung und Ursprung des Festes in den Vordergrund oder denken überhaupt noch daran? Wie leider bei patriotischen Gedenktagen oft der historische Anlaß der Vergessenheit anheimfällt, wie dieselben oft nur noch eine willkommene Gelegenheit zum Müßiggang und zur Sinnentbehrung geworden, so ist auch in der größeren Menge des Volkes sowohl, wie der gebildeten Welt der Sinn nur auf Außerlichkeiten, auf Empfangen und Geben gerichtet. Für Manche sind die Gaben eine mehr oder minder angenehme Pflicht, die auszuüben man nicht umgehen kann; man sollte,

Wohlthaten abgerechnet, nicht schenken, wo das Herz nicht dazu treibt; sollen ja die Gaben ein Liebesbeweis sein, und doch hört man so oft das Wort: „So, ich muß ja etwas schenken!“ Die Stellung des Hauses, das größere Wohlthum des Einzelnen, eigenartige Auffassung des Ehrenpunktes und manche andere wunderliche Rücksichten rufen dieses leidige „Ich muß schenken“ hervor. Wunderliche Motive, über denen das einzig wahre und leitende Motiv leider ganz vergessen wird.

Die ursprüngliche Idee: die hingebende, alles vergessende, sich selbst opfernde Liebe gewissermaßen sichtbar in die Erscheinung treten zu lassen, das eigene Ich aufzugeben und nur im Stücke Anderer das eigene Gemüth zu finden — das ist nur selten noch die Triebfeder bei den Vorbereitungen auf die Weihnacht. Die göttliche Liebe gab dereinst ihr köstliches Bewußtsein, den eingebornen Sohn, entnahm ihn dem Himmel und sandte ihn in ein Leben der Prüfungen und Schmerzen, in ein Dasein des Elends und der endlichen Vernichtung! Der Glanz, der diese Veranschaulichung göttlicher Liebe umstrahlte, breitete seinen Schein in die fernsten Jahrhunderte hinein und strömte alljährlich wiederum seine blendende Helle in manches dunkle Erdendasein und giebt, für eine Stunde wenigstens, erquickende Wärme in kaltgewordene Herzen und läßt in mancher Trostlosigkeit einen neuen Hoffnungsschimmer aufleuchten.

So eigenartig wie die Weihnachtsfeier in Deutschland sich gestaltet hat, findet man sie als nationale Eigenthümlichkeit bei keinem andern Volke, nur annähernd bei den Scandinaviern. Aber überall, wohin deutsche Lichthelligkeit und deutscher Gewerbesinn zugleich deutschen Sinn und deutsches Heim verpflanzen, überall da finden wir „deutsche Weihnachten“ mit „grünem Weihnachtsbaum“. Denn dieser ist untrennbar vom „deutschen“ Weihnachtsabend. Hat er sich doch mit allen liebgewordenen Erinnerungen der im Auslande lebenden Deutschen als so verwaschen erwiesen, daß Tannen und Fichten mit der Eisenbahn verladen und in Schiffe verladen und in die Länder geführt werden, in denen dieser „Weihnachtsbaum“ nicht heimisch ist.

Woher stammt denn nun oder die sinnige Sitte des „Weihnachtsbaumes“, die uns vor allen andern Völkern eigen ist? Sie geht in die uralt heidnische Zeit zurück, der auch das schöne Weihnachtsfest, wie noch manches andere christliche Fest, seine Entstehung verdankt. Schon damals war unierem Volke ein tiefes, inniges Naturgefühl eigen, das in allen Vorgängen des Naturlebens, den legensreichen wie den verheerenden, die waltende Hand einer einzelnen Gottheit erblickte, deren Verehrung einzelne Gegenstände der Natur geweiht wurden. So glaubte man, daß um die Zeit der Winterjonnennende (in die unser Weihnachtsfest fällt), wo die Sonne gleichsam um- oder wiederzukehren scheint, um die todte Erde ihrem neuen

Erwachen im Frühling zuzuführen: daß da die mächtige Hand der Göttin Perchtha oder Perachtha (d. h. der Lichten oder Prächtigen; unter Mädchennamen Pertha stammt von ihr), der Gemahlin des Donnergottes und Göttin der Fruchtbarkeit der Erde wie der Thätigkeit der Hausfrauen, beginne in der Erde zu schaffen, daß sie aus ihrem Winter Schlaf allmählich erwache und sich zu den Thaten des Frühlings rüste. Welches bessere Sinnbild der trotz des scheinbaren Todes im Winter nie erstorbene, immer wieder auf's Neue erwachenden Thätigkeit der Erde, wie sie Göttin Perchtha veranlaßte, konnte man nun wählen, als die trotz Eis und Schnee immer grüne Tanne, das Symbol des ewig frischen Lebens der Natur, das auch der Winter nicht tödten kann? Darum war der Baum der Göttin gewidmet und man schmückte ihn vielleicht schon damals ihr zu Ehren mit Lichtern und Kerzen; denn diese gehörten eng zum altgermanischen Opferdienste. (Die katholische Kirche entnahm von ihm das noch heute bestehende Kerzenopfer.)

Als später der Gott, den Christus lehrte, Odin, Thor, Baldur, Freya und Perchtha, die vergöttlichten Kräfte der Natur, aus dem Felde schlug, da nahm die siegreiche Kirche zur Erleichterung des Ueberganges in die neue Lehre gar manchen Brauch aus der alten auf und deutete ihn christlich um.

So sollte nun der „Weihnachtsbaum“, der ursprünglich das Sinnbild des wiederkehrenden Frühlings war, auf den durch den Weltenheiland dem Menichengeichte gebrachten ewigen Frühling hindeuten. Was war also natürlicher, als daß die christlichen Befehrer die Geburt dessen, der von sich selbst sagt: „Ich bin das Licht der Welt“, auch in diese Nacht verlegten und da den Stern aufgehen ließen, der die Nacht heidnischen Dunkels mit dem Strahl des reinen Evangeliums erfüllte? So war die Christnacht identisch mit der germanischen Weihnacht.

Also ward das schöne sinnige Fest aus uralter Zeit herübergerettet bis auf unsere Tage; es hat unser Volk begleitet durch Freud und Leid, Glanz und Elend und als dieses in jahrhundertelangen Wintererfahrungen seiner Schwachheit erstorben schien, glänzte ihm doch zuletzt wieder sein froher Weihnachtstag des neu erstandenen und geeinigten Vaterlandes entgegen! Sein neuer Frühling brach an!

Deutsches Volk! Laß Dich das wieder bevorstehende Weihnachtsfest an die edelsten Liebesgaben Deines Gottes, an Deinen Heiland und sein Evangelium mahnen. Vernimm wiederum die heilige Weihnachtsbotschaft: „Sucht ihr heute der Heiland geboren!“ und den himmlischen Gruß: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“ Schlag Herz und Auge wieder auf zu dem lebendigen Gotte, dann wird in den Herzen und in der Gesellschaft wieder Friede werden auf Erden!

Grauwünnen.

Eine Weihnachtserzählung für Jung und Alt.
Von alten Gerhard.

(Fortsetzung.)

Da gab es denn für Frau Ida noch mancherlei zu schaffen; da waren noch Höschen und Röschchen und Schürzchen zu nähen — denn das Wackerlohn, so gering es auch sein mochte, mußte gespart werden — so ziemte es sich bei Zeiten, welche . . .

Wieder ruhte die Nadel. Frau Idas Tochter, ein liebes, gutes Kind von 8 Jahren, auf das sich ganz und gar die Gebefreudigkeit der Mutter vererbte und vor dem man selbstredend die drohende Katastrophe noch sorglich geheim gehalten hatte, bot den ganzen Tag über ihre Einbildungskraft auf, um festzustellen, was den zum Aufbau kommenden Kindern geschenkt werden sollte.

Gertrud plante und verwarf, um von Niemand zu grübeln und dann von der Mama die Zustimmung zu den neuen Plänen zu erbitten. Aber diese Zusagen, die in früheren Jahren so freudig gegeben wurden, kamen in diesem Jahre so zögernd von den Lippen der doch so guten Mama. Dies war dem Kinde nicht entgangen und es war mit der Mama traurig geworden.

Wie sehr sich auch Frau Winkelmann einrichten mochte, etwa zehn Thaler würde sie doch allein für die fünf fremden Kinder, die sich durch die Wohnhaft ein kleines Anrecht auf die Weihnachtsspende in Winkelmanns Hause erworben hatten, nötig gehabt haben. Zehn Thaler! Soviel wagte die edle Geberin gar nicht von ihrem Manne zu erbitten.

Doch was nützte jetzt das Sorgen und Sinnen; vor Allem mußten die Näharbeiten fertig werden!

„Weihnachten kommt!“ erscholl Grauwünnchens Ruf und fast erschreckt nahm Frau Winkelmann ihre Arbeit wieder auf.

* * *

Endlich war der heilige Weihnachtsabend da.

Grauwünnchen hatte seine Arbeit gethan, nun rüstete sich der Knecht Rupprecht zu seinem Rundgange. Grauwünnchen aber streich durch die Gassen und Straßen, blühte bald hier, bald dort in die Fenster und freute sich recht herzlich, daß man allüberall seinen Ruf beherztigt und Alles so herrlich vorbereitet hatte zum Empfange seines Nachfolgers, eben des Knechts Rupprechts.

Die Kirchenglocken läuteten das hohe Freudenfest ein, hier und dort erglänzten schon die Lichter des Tannenbaums mit seinen vergoldeten Äpfeln und Nüssen, seinen bunten Ketten, seinen sonstigen Zierathen und Nischen. Die Väter eilten von ihren Comptoiren und Werkstätten dem trauten Heim zu; aber vorher hatten sie noch allerhand kleine Einkäufe zu besorgen, die Einnahmen, weil ihnen in letzter Stunde noch ein halbvergessener Kinderrwunsch wieder eingefallen war, die Andern, weil sie erst heute den Arbeitslohn empfangen hatten.

Das ist eine Hast und ein Treiben und ein freudiges Erregtsein am Weihnachtsabend, wo alle Menschen vom gleichen Gefühl bejezt, wo alle gut sind. Am Weihnachtsabend werden alle, alle Herzen weich; am Weihnachtsheiligabend trägt unsere Mutter Erde keine Böwichter. —

In der Bernerischen Wohnung rüstete man sich zum Weggehen. Um sieben Uhr sollte Lotte mit den Kindern kommen, hatte Frau Winkelmann sagen lassen. Hans und Marie wurden nun angepökt, was heute ein schweres Stück Arbeit war, denn die Ungeduld der Kleinen läßt sich nicht einen Augenblick stillhalten, wenn ihnen die Mutter das Kleid, die hohen Kniefümpfe anzieht, oder die Aermchen in die Schürzenöffnungen steckt.

Am Tage vorher hatte die dreijährige Marie das kleine Weihnachtsgedicht, das sie bei Winkelmanns aussagen sollte, ganz gut gelernt. Jetzt aber beim Wiederholen mußte Lotte immer beim dritten Worte nachhelfen; sie tröstete sich aber mit der Hoffnung, daß es nachher schon gehen werde.

Während Lotte mit den Kindern zu Winkelmanns ging, beabsichtigte Karl zu Hause den Weihnachtstisch herzurichten; da war er ja ungenügend, um die Ueberraschungen vorzubereiten, die er seiner herzigen Lotte und den beiden Kleinen zuge-dacht hatte.

* * *

Auch in dem Besuchszimmer Winkelmanns brannten die Lichter des Tannenbaums, aber . . . sie strahlten nicht. Denn das wird doch Jeder sagen müssen, daß ein Licht am Weihnachtsbaum ganz anders, viel heller, viel lustiger brennt, als das gewöhnliche Alltagslicht, das auf unsere Arbeit, auf unsere Unterhaltung, auf unser Vergnügen herableuchtet. Nein, die Lichter an Winkelmanns Tannenbaum warfen nicht das wirkliche, freundige, glitzernde Festlicht umher; es war, als habe sich um jedes einzelne von ihnen ein Dunstkreis der Trauer gebildet.

Freundlich und liebevoll waren auch heute Herr und Frau Winkelmann zu den Portierkindern und der Wäscherin mit ihrer Tochter, die sich bereits eingefunden und ihrem Jubel über die ihnen zu Theil gewordenen Geschenke Luft gemacht hatten.

Auch Gertrud stimmte aus vollem Herzen in die Freude der Kleinen ein; Kindeshand ist bald gefüllt. Nur dem aufmerksamen Beobachter wäre es aufgefallen, daß Winkelmanns Tannenbaum diesmal nicht die theuren Confitüren trug, wie in früheren Jahren, daß selbst die Geschenke weniger prunkten, als sonst wohl.

Herr Winkelmann strich eben seiner Gertrud die Locken zurück und seine Frau hatte den jüngsten Sohn des Portiers auf den Schoß genommen, als Lotte mit ihren beiden Kin-

Rundschau.

Berlin, 20. Decbr. Se. Majestät der Kaiser brachte die geistigen Vormittagsstunden mit Erledigung von Regierungsgeschäften zu, empfing Mittags den Kommandeur des Kaiser Alexander-Garde- Grenadierregiments, Oberstlieutenant und Flügeladjutant v. Winterfeld, und nahm vor einer Spazierfahrt noch den Vortrag des Vertreters des auswärtigen Amtes, Grafen Limburg-Stürum, entgegen. Um 12 Uhr hatte Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Oldenburg den Kaiserlichen Majestäten einen Besuch abgestattet. Um 5 Uhr fand im Kaiserlichen Palais eine Familientafel statt, zu welcher auch die zur Zeit in Potsdam weilenden höchsten Herrschaften von dort nach Berlin gekommen waren, und an der auch Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Oldenburg theilnahm. Letzterer verabchiedete sich alsdann nach Aufhebung der Tafel von den Majestäten und den anwesenden Mitgliedern der königlichen Familie vor seiner Weiterreise nach Oldenburg. Abends wohnte Se. Majestät der Kaiser der Vorstellung im Opernhause bei. Heute Vormittag besuchte Se. Majestät der Kaiser zunächst wieder verschiedene Geschäftslocale, um daselbst noch Weihnachtseinkäufe zu machen. — Nach der Rückkehr arbeitete Allerhöchstdieselbe mit dem Wirklichen Geheimen Rath v. Wilnowski und nahm die Vorträge des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Büdler, des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Geheimen Hofraths Vork entgegen. Nachmittags ertheilte Se. Majestät der Kaiser dem deutschen Botschafter in Constantinopel Grafen Paul Hafffeld, welcher am Morgen in Berlin eingetroffen war, eine Audienz. Das Diner nahmen die Majestäten heute allein ein. Morgen werden Allerhöchstdieselben mit den Kronprinzlichen Herrschaften einer Einladung des Prinzen August von Württemberg zur Tafel folgen.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Oldenburg traf auf der Rückreise nach Oldenburg, begleitet vom Flügeladjutanten Oberst Zedelius, gestern früh 6 Uhr 10 Minuten auf der Ostbahn aus Petersburg hier ein und nahm im Hotel Royal Wohnung. Dort empfing Höchstselbe im Laufe des Nachmittags den Oldenburgischen Gesandten am Berliner Hofe Dr. v. Liebe und einige andere Herren. Mittags 12 Uhr wurde der Großherzog von Oldenburg von den Kaiserlichen Majestäten empfangen. Alsdann begrüßte derselbe die in Berlin anwesenden hohen Herrschaften und empfing später im Hotel Royal deren Gegenbesuche. Um 5 Uhr Nachmittags folgte Se. Königl. Hoheit der Großherzog einer Einladung der Kaiserlichen Majestäten zur Familientafel. — Heute früh 9 Uhr hat der Großherzog Berlin wieder verlassen, um nach Oldenburg zurückzukehren.

Die letzten Bestimmungen über die **Vermählungsfeier des Prinzen Wilhelm** sind noch immer nicht getroffen und das Programm ist nur in den allgemeinen Umrissen festgestellt. Die Einholung der Prinzessin-Bräut war ursprünglich nicht projektiert; später beschloß man aber von dem alten Herkommen nicht abzuweichen.

Prinz Karl, welcher seit längerer Zeit eine Reise nach dem Süden projektiert hatte, wird dieselbe jedenfalls erst nach den Vermählungsfeiern antreten.

Die Hoffnung, die **griechische Frage** bis zum Frühjahr vertagt zu sehen, wird sich nun doch wohl nicht erfüllen. Die diplomatischen Verhandlungen der letzten Tage lassen außer Zweifel, daß man unausgesetzt genötigt ist, sich mit der Angelegenheit zu beschäftigen. Augenblicklich ist noch kein Beschluß irgend welcher Art abzusehen. Das Projekt der Abtretung der Insel Creta als Ausgleichsobjekt für Griechenland ist als aufgegeben zu betrachten. — Der Frage des Schiedsgerichts steht man hier gleichfalls ablehnend gegenüber, doch gewinnt es den Anschein, als ob diese Frage Gegenstand der Erörterung unter den Mächten werden würde, was bis zu diesem Augenblick, trotz aller Gegenrede, nicht der Fall war.

Während der ganzen letzten Monate hieß es, **Fürst Bismarck** würde am 20. Dezember in Berlin eintreffen. Das wird nun nicht geschehen und man muß abwarten, wie weit es richtig ist, was jetzt behauptet wird: daß der Reichs-

kanzler Mitte Januar eintreffen werde. Um diese Zeit, so heißt es überall, würden auch die Minister-Konferenzen beginnen; indeß wer kann das wissen? Auch die Angaben darüber beginnen bereits in die Kategorie der — „Seeschlangen“ zu geraten.

Die Nachrichten, welche die königliche Zeitung über die Erhebung der Fürstin Dolgorucki zur **Herzogin von Holstein-Gotorp** gebracht hat, scheinen sich zu bestätigen. Die Gemahlin Alexanders II. besitzt einen sehr gewiegten Berater an dem Ministerniljutin, der ihr Schwager ist — der Mann ihrer Schwester. Sowie diese Angelegenheit zur Klärung gelangt ist, soll der deutsche Militärbevollmächtigte am russischen Hofe nicht mehr wünschen, in seinen dortigen Verhältnissen zu verbleiben.

Der Botschafter bei der Pforte, **Graf Hagfeld**, hat sich zur Berichterstattung bei seinem Chef, dem Reichskanzler, nach Friedrichsruh begeben. Daselbst wird auch zweifelsohne der Termin näher festgesetzt werden, zu dem Graf Hagfeld das Staatssecretariat im Auswärtigen Amte des Reiches übernehmen soll.

Die **Reichsanleihe**, welche nach der jetzt beim Bundesrathe eingebrachten Vorlage für Zwecke der Post und Telegraphie, der Marine und des Heeres aufgenommen werden soll, beziffert sich auf 53,369,174 Mt.

Der **Stadthalter von Elsaß-Lothringen** hat vom Kaiser die Ermächtigung erbeten und erhalten, die Aufhebung des Kriegsgerichts in Straßburg beim Bundesrathe zu beantragen. Die Einbringung dieses Antrages steht nahe bevor.

Das Landgericht Berlin I hat dem ehemaligen deutschen Botschafter, **Grafen Arnim**, einen Strafaufschub von sechs Monaten bewilligt. Der Staatsanwalt hat gegen dieses Erkenntnis Beschwerde erhoben. Graf Arnim ist gegenwärtig in Nizza besorgnißerregend krank. Er hat den Gebrauch des einen Auges ganz verloren, das andere ist ebenfalls sehr geschwächt.

Die amtlichen Berichte, welche aus den Provinzialhauptstädten über den Stand der Organisation und Agitation der socialdemokratischen Partei nach Berlin gelangt sind, haben zu der Vermuthung geführt, daß der **kleine Belagerungs-zustand** auch über eine weitere Reihe von Städten verhängt werden soll. Seitens der zuständigen Behörden ist aber hierüber kein neuer Beschluß gefaßt worden, womit auch die Nachricht widerlegt ist, daß für Frankfurt a. M. die Anwendung des Ausnahmegesetzes bevorsteht.

Oesterreich. Zwischen den Höfen von Wien und Brüssel schweben in diesem Augenblicke angeblich Verhandlungen über einen Aufschub der Vermählung des Kronprinzen und der Prinzessin Stefanie. Die Königin von Belgien hat den Aufschub mit dem Gesundheitszustand der Prinzessin motiviert. Voraussichtlich wird das Fest bis zum März oder gar bis zum Mai hinausgeschoben.

England. Das 97. Regiment ist von Gibraltar nach Irland beordert worden. — Der „Daily Telegraph“ erzählt, daß das Cabinet die Möglichkeit einer Proclamation des Standrechts in den unruhigen Distrikten Irlands in Erwägung gezogen habe.

lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 21. December.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** trafen gestern Nachmittag 4 Uhr 25 Minuten mittelst Extrazuges von der Petersburger Reise wohlbehalten hier wieder ein. Höchstselben wurden auf dem Bahnhofe von Ihren königlichen Hoheiten der Frau **Großherzogin**, dem **Erzogherzog** und der Frau **Erzogherzogin** freudigst empfangen und fuhren die höchsten Herrschaften nach stattgefundenem gegenseitiger herzlichster Begrüßung ohne Aufenthalt nach dem Großherzoglichen Palais.

den ins Zimmer trat. Nach stummen, freundlich wehmüthigen Grüßen an ihre frühere Dienstherrschaft, flüsterte sie ihrem Marielchen heimlich etwas zu und gab dem Kinde dann das eingewickelte Päckelbild in beide Hände.

Das arme Kind! Angesichts des Tannenbaums, das kleine Herzchen von der schönen Weihnachtszählung geschwellt, sollte nun das Gedicht sagen!

„Du lieber, frommer heil'ger Christ!

Dem Geburtstag kommen ist“ —

soweit hatte das Kind seinen Vers schon gelallt; doch . . . weiter wollte es nicht gehen und so trippelte denn das Kind heiter lächelnd, das für Frau Winkelmann bestimmte Geschenk weit vortretend, auf die Frau des Hauses zu, die den Jungen des Portiers vom Schoße entlich und Lottens Marie entgegenneigte, um diese aufzunehmen und zu Herzen.

Aber — o weh! — Als das Kind eben den großen Teppich betreten wollte, der unter dem Weihnachtstisch ausgebreitet lag, verwickelten sich die kleinen Füße in den langen Franzen und Marie stürzte zu Boden; das Bild, welches sie trug, entfiel dabei ihren Händen und ein unheimliches Klirren innerhalb der Papierhülle verrieth Lotten, daß es zerbrochen war.

Marie weinte jämmerlich, obwohl sie sich beim Fallen auf den weichen Teppich kaum wehe gethan haben konnte; Lotte, die eben Herrn Winkelmann zu begrüßen im Begriff war, sprang bestürzt herbei, während Frau Winkelmann das Kind schon aufgehoben hatte und zu beruhigen suchte, was denn auch mittelst eines Stückes dargereichten Pfefferkuchens sehr bald gelang.

Indeß hielt Lotte sehr sorgsam das Bild aufgenommen. „Ach, meine liebe Frau Winkelmann“, jammerte sie, „eigene Unvorsichtigkeit hat nun meine Weihnachtstheute zerstört.“ Sie brach in Thränen aus.

„Aber was hast Du denn, Lotte?“ fragte Frau Ida.

„Ich hatte Ihnen eine kleine Freude zugebracht, Frau

Winkelmann, da Sie doch stets so gut gegen mich und die Meinen gewesen sind!“ antwortete sie und wickelte dabei mit aller Behutsamkeit, als fürchte sie, es noch mehr zu zerbrechen, das Bild aus.

Als dasselbe endlich von der Hülle befreit war, konnte auch Frau Winkelmann ihre Thränen nicht zurückhalten; das Gemälde selbst war ja unversehrt geblieben; nur der Rahmen und das Glas waren zertrümmert; aber was sind Rahmen und Glas bei einem Bilde? Außerlichkeiten, die sich leicht ergänzen lassen; und das Bild, welches Frau Winkelmann gleich darauf in Händen hielt, stellte ja ihre selige Mutter dar; Ida erkannte das kleine Gemälde, das so lange Jahre in ihres Vaters Schlafgemach hing, sogleich wieder.

Schluchzend fiel sie ihrer ehemaligen Dienerin um den Hals und stattete ihren wärmsten Dank ab. Gerade in ihrer heutigen Seelenstimmung war ihr der Besitz dieses Bildes, des einzigen, das noch von ihrer Mutter vorhanden war, doppelt werthvoll.

Winkelmann begriff, was in der Seele seiner Gattin vorging; er eilte in sein Arbeitszimmer, nahm dort das größere photographische Bildniß eines seiner Freunde von der Wand, löste dasselbe aus dem Rahmen und lehrte mit diesem in das Besuchszimmer zurück.

„Der Schaden wird sich bald repariren lassen“, tröstete er Lotte; „mein Freund Wachsmuth kann einen anderen Rahmen bekommen; für jetzt wollen wir das Bildniß meiner Schwiegermutter hier einfügen.“

Damit trennte er behutjam die Glasscherben und Splitter, die pappene Rückwand und den zerborstenen Rahmen von dem Päckelbilde los und fügte dasselbe dann geschickt in den neuen Rahmen, in welchen es auch ziemlich gut hineinpafte und in dieser Gestalt die schönste Zierde für den Weihnachtstisch auf jener Ecke wurde, wo die für die Frau des Hauses bestimmten Geschenke lagen.

Lotte aber sammelte die Glasscherben auf der Pappe zu-

Wie wir hören, verehrte Seine königliche Hoheit der **Großherzog** Seinem Vetter, dem Prinzen Peter von Oldenburg Kaiserliche Hoheit zu seinem 50jährigen Jubiläum einen sehr werthvollen Pokal mit den entsprechenden Emblemen und der Inschrift: „Ein Gott, ein Recht, eine Wahrheit!“

Am Sonntag verchied zu einem bessern Erwachen im 72. Lebensjahre der **Oberstaatsanwalt M. G. Küder hieselbst**. Mit dem Entschlafenen verliert das Oldenburger Land einen seiner pflichttreuesten Beamten. Auch der Oldenburgerische Gustav-Adolf-Verein verliert an ihm ein treues und thätiges Mitglied. Als Vorstand dieses Vereins rief er den Vereinsgenossen am 25. August dieses Jahres in Westerstede am Schluß des von ihm erstatteten Berichts noch folgende Worte zu: „Wir müssen unbeirrt weiter gehen auf dem Wege treuer Arbeit für unsere bedrängten Glaubensgenossen, eingedenk dessen, daß der Geist brüderlichen Friedens unter uns, kraft der gemeinsam schaffenden Liebe, von je her die Stärke unseres Vereins war. Das geschehe denn nach allen Kräften.“ Leider war es ihm nicht beschieden, noch lange, wie er wohl gerne gewünscht hätte, seine Kräfte der protestantischen Kirche weihen zu dürfen. Unter Herr über Leben und Tod hatte es aber in seinem unerforschlichen Rathschluß anders bestimmt. Er rief Seinem treuen Diener zu sich, und was Gott thut das ist wohlgethan. Der zu einem bessern Erwachen Heimgegangene aber ruhe in Frieden! —

Militärisches. von Grumbkow, Hauptmann à la suite des 2. Hann. Feld-Art.-Regts. Nr. 26, ist unter Entbindung von der Stellung als Lehrer bei der Kriegsschule in Cassel, als Battr.-Chef in das 1. Hannov. Feld-Art. Regt. Nr. 10 versetzt. Schack-Kroyman, Rittm. vom Oldenb. Drag. Regt. Nr. 19, ist unter Entbindung von dem Commando als Adjut. bei der 13. Div., als Eskadr.-Chef in das Kurmärk. Drag. Regt. Nr. 14 versetzt. Willers, Sek. Lt. von der Landw. Inf. des 2. Bats. (2. Oldenburg) Oldenburgischen Landwehr.-Regts. Nr. 91 ist der Abschied bewilligt.

In der am Sonntag Nachmittag stattgefundenen Verlosung des hiesigen **Kunstvereins** fielen Gewinne auf folgende Actien-Nummern: Nr. 65, 81, 108, 118, 298, 309, 337, 441, 463, 474, 668, 749, 767, 852, 854, 868, 898, 899, 914, 924.

Die fett gedruckten Nummern sind Hauptgewinne (Delgemälde).

Theater.

Sonntag, den 12. Dezember, zum ersten Male: „**Im Schwarzwald**“. Romantisches Märchen in 5 Aufzügen, mit freier Benutzung einer vorhandenen Idee, von Otto Ludwig. Musik von W. Mannsfeldt.

Vor mehr als ausverkauftem Hause, wir haben wenigstens noch nie unser Theater so überfüllt gesehen, ging endlich das Ludwig'sche Stück „Im Schwarzwald“ am vorletzten Sonntag in Scene. Wir konstatiren zunächst diesen Zubrang zu dieser Vorstellung mit ganz besonderer Freude, weil derselbe an sich schon den Beweis liefert, daß man im Publikum von vorneherein überzeugt war, von Herrn Ludwig etwas Gutes erwarten zu dürfen. Und in der That, das so ganz außer-gewöhnlich zahlreiche anwesende Publikum hat sich auch nicht getäuscht. Otto Ludwig's dramatisches Märchen ging mit durchschlagendem Erfolg in Scene. Das Publikum haben wir noch nie in so anmüthiger und heiter aufgeregter Stimmung gesehen, als am Sonntag Abend. Lob und Anerkennung müssen wir aber dem Autor zollen, daß es diesmal ohne den, an unserer Bühne schon fast zur Manie gewordenen, üblichen Lorbeerkranz abging; dadurch hat er nur gewonnen. Die Dichtung sollte den Preis erringen und sie hat es gethan. Beweis dafür, daß dieselbe schön und erhaben ist; sie errang dem Autor die Gunst des Publikums im Sturme und nach

sammen, damit durch dieselben kein weiteres Unheil entstehe, und fand bei dieser Handlung ein zusammengefallenes Quartblatt, das ebenso wie die Puppe selbst vergilbt und somit von Herrn Winkelmann nicht beachtet worden war.

Diesem reichte denn auch Lotte das Papier zur Prüfung hin, indem sie sagte, daß sie dasselbe soeben in den Scherben aufgefunden habe.

Winkelmann warf nur einen einzigen Blick auf dasselbe. Er erkannte sofort die Bedeutung dieses Papiers. Es war ein Depositenchein der Hauptbank über 40.000 Thaler, ausgestellt am 1. Juli 1866.

Der sonst so starke Mann, der dem ihm mit Ruin drohenden Schicksal getrocknet und ihm lähn ins Angesicht geschaut hatte, fühlte sich dieser Freude nicht gewachsen. Er sank in den Sessel zurück, vor welchem er stand; die Hände, die das Papier hielten, fielen ihm kraftlos auf die Knie.

Im Nu war die ganze Scene geändert; der helle Jubel der Kinder verstummte, Alle umstanden den Hausherrn, der einen Blick voll unaussprechlichen Glückes auf seine Gattin warf, die sich angsterfüllt über ihn gebeugt hatte.

„Gerettet, gerettet, liebe Ida!“ hauchte er, „das Geld ist da!“

Ida sank andächtig in die Knie! ihre Lippen bewegten sich nicht, aber das Gebet, das direct von ihrem Herzen zum Himmel aufstieg, war voll inbrünstigsten Dankes gegen Gott; nicht des Geldes wegen, denn das ist in den Händen braver Menschen nur das Mittel, Gutes zu stiften und Thränen zu trocknen; aber der gute Ruf des Hauses Winkelmann war gerettet, das Andenken ihrer verstorbenen Eltern blieb in flectenloser Reinheit erhalten, die es auszeichnete.

(Schluß folgt.)

den ersten Acten der Spannung und Erwartung sorgte dasselbe auch nicht mit den Beifallsjenden. — Es ist der glücklichste Griff der Direction mit Novitäten in diesem Jahre, denn wir stellen die Dichtung höher, als z. B. Moser-Schönthans Zugvogel — wo die Verfasser nicht verschmähen, am Schluss geradezu widerliche Effecte auf die Bühne zu bringen. Wenn das der heutige Kunstgeschmack des Publikums sein sollte, dann wäre es allerdings traurig. Gott sei Dank, noch giebt es Autoren, die ästhetisch fühlen und schreiben können und unter denen ist auch Ludwig zu nennen, und noch giebt es wirklich ein Publikum, das für herrliche Dichtungen Sinn hat. Beweis dafür ist der große Erfolg von Ludwig's „Schwarzwald“ am vorletzten Sonntag. Das ist Dichtung und wer da nicht mitemphfinden kann, der ist eben krank an Leib und Seele. Ludwig's Märchen ist ganz vorzüglich, es verbindet Scherz und Ernst in trefflicher Weise und verschmäht es sogar nicht, ein wenig über die Grenzen hinaus zu gehen, doch bleibt er immer im Rahmen; das ist eben Ludwig's großes Verdienst, daß er im Märchen bleibt und nicht zur Posse überschreitet. Ludwig hat sich Hauff's schönstes Märchen erkoren, um seine eigenen tiefen und wahren Empfindungen niederzuschreiben, und das ist ganz entschieden lobenswerth.

Sind es denn nicht herrliche Worte, die Ludwig z. B. der Elisabeth, der Barbara, dem Schachhauser in den Mund legt? Ist es nicht schön, auch einmal von der Bühne herab belehrend und ermahnend zu wirken? Liegt nicht eine große, schöne Wahrheit in den Worten Schachhausers:

„Zufriedenheit macht jeden Stand wohl glücklich,
Und Gottvertraun in jeder Noth uns stützt —
Doch alles Glück auf Erden ist hier nichtig,
Wenn Gottvertraun, Zufriedenheit ihm fehlt.“

Wer dafür eben nicht mehr Sinn haben kann, der ist krank. Hoffen wir, daß in nicht allzu ferner Zeit die leichte und fade Berliner Posse, auf die wir in einer der nächsten Nummern in einem besondern Artikel zurückkommen werden, durch Stück in dem Ludwig'schen Genre mindestens an denjenigen Theatern, welche auf die Bezeichnung „Kunstinstitut“ Anspruch machen, für immer verdrängt werden möge. Wir sind fest überzeugt, das Ludwig'sche Stück wird überall, wo es gegeben werden wird, gefallen, namentlich wegen seiner tief sittlichen Tendenz. Nur weiter, wackerer Dichter, weiter, der Lohn kann nicht ausbleiben.

Um auf die Einzelleistungen eingehen zu können, fehlt uns der Raum und die Zeit, wir kommen vielleicht das nächste Mal darauf zurück.

Sämmtliche Darsteller verdienen Lob wegen ihres durchgängig tüchtigen Spiels. Man konnte es sehen, daß sie mit vollem Ernst ganz bei der Sache waren. Vielfacher Applaus wurde gesendet. Den Autor, welcher nach dem vierten Acte schon gerufen wurde, verlangte das begeisterte Publikum am Schlusse der Vorstellung stürmisch heraus und mußte derselbe drei Male erscheinen.

Ueber die zu dem Stücke componirte Musik läßt sich nur das günstigste Urtheil fällen. Dieselbe ist sehr charakteristisch und schmiegt sich dem Texte wunderbar schön an. Ferner sind die zu den eingelegten Liedern componirten Melodien ganz außerordentlich reizend; so z. B. 5. Act 4. Scene „Das Gold ist nur ein Schein, macht glücklich nicht allein“, ebenso das Duett im 3. Act 2. Scene, ferner außerordentlich lieblich die Tanzweisen im 2. Act 11. Scene zu dem Ensemble:

„Hört Ihr die Geigen,
Clarinetten, Trompeten,
Sie spielen zum Tanze,
Nun folgt ihrem Ruf!
Lasset uns scherzen
Bei frohlichen Weisen,
Und singen und lachen,
Bis folgt die Ruh.“

Es war Alles in Allem ein höchst genussreicher Abend. Die Direction hatte übrigens nichts gescheut, um das Werk ihres Mitglieds ordentlich zur Geltung zu bringen. — Wir sehen der nächsten Aufführung des Ludwig'schen Stückes, welche wahrscheinlich am 25. d. Mts. stattfinden wird, mit vielem Interesse entgegen.

Den Schluß unseres kurzen Referats aber bilde der vom Verfasser uns aus der Seele geschriebene Schluß des Stückes selbst, nämlich der himmlische Chor:

Und tausend Zungen künden's laut:
„In dem Allmächtigen immer schaut!
Zufriedenheit und Gottvertraun
Kann Armen selbst Paläste bau'n.“

Das fünfzigjährige Jubiläum

Seiner Kaiserlichen Hoheit des

Prinzen Peter Georgiewitsch von Oldenburg.

(Fortsetzung)

Der 2. (14.) December 1880, der gleichfalls der Feier dieses Festes geweiht war, lieferte wiederum den Beweis des hohen Grades der Verehrung, die dem Jubilar von allen Seiten entgegengebracht wird. Gegen 12 Uhr Mittags versammelten sich im großen Saal und den daranstoßenden Räumen des Palais Seiner Kaiserlichen Hoheit die Vertreter und Vertreterinnen verschiedener Anstalten und die Zöglinge der Stiftungen der Kaiserin Maria und verschiedener Schulen. Um 12 Uhr erschien der Prinz-Jubilar in Begleitung des regierenden Großherzogs von Oldenburg und der Glieder seiner hohen Familie.

Die Zahl der anwesenden Vertreter aller Institute, gelehrten Gesellschaften, Erziehungs- und Lehranstalten, welche den Jubilar zum Protector oder Chef haben, war außerordentlich groß. Außerdem wurden Seiner Hoheit mehr als 150 Adressen, Diplome und Glückwunschkarten dargebracht. Und darin liegt nichts Auffallendes, wenn man erwägt, daß in St. Petersburg allein sich seiner Protection erfreuen: 2 Wohltätigkeitsanstalten, 14 Krankenhäuser, 27 Hospitäler, 55 Kinderasyle, 2 Knaben- und 30 Mädchen Schulen, 11 weibliche Gymnasien, 5 Schulen für Knaben und Mädchen und

15 verschiedene Specialanstalten. Ueberdies eine enorme Zahl von Hospitälern und Lehranstalten in Moskau und der Provinz — im Ganzen gegen fünfhundert Anstalten. In allen diesen wurden am Morgen des Festtages Gottesdienste und Gebete für das Wohl des Prinzen abgehalten. Zwei zur Feier des Tages dargebrachte Spenden haben die Allerhöchste Bestätigung erhalten: der Kammerherr, Wirl. Staatsrath Mezenow, stiftete 2300 Rbl. zu einem Stipendium für einen Zögling der Troizischen Gemeinschaft barmherziger Schwestern, und der Wirl. Staatsrath Gurto 1000 Rbl. zum Besten einer Besucherin der Schule dieser Gemeinschaft. Beide Stipendien werden den Namen des Erlauchten Curators des Instituts, Sr. K. H. des Prinzen Peter Georgiewitsch von Oldenburg tragen.

Nachdem sich alle Deputationen entfernt hatten, wurde der Jubilar durch eine künstlerische Aufführung auf das angenehmste überrascht. Die Glieder der Italienischen Oper waren erschienen und erfreuten den Prinzen durch die vor dem versammelten eigeren Kreise der Kaiserlichen Familie erfolgte Ausführung mehrerer Schöpfungen des Compositionstalentes Seiner Kaiserlichen Hoheit des Jubilars.

Gleich nach Beendigung des Concertes, das Dank der vorzüglichen Ausführung der vor trefflichen Compositionen den Dank der Anwesenden erntete, begab sich der Prinz mit Seinen Angehörigen in das Marien-Gymnasium. Hier erwartete ihn ein festlicher Empfang seitens der weiblichen Anstalten, die seiner Fürsorge anvertraut sind und die nicht zurückstehen wollten, wo es galt, ihm den Dank der Jugend für seine 50jährige, ihr treu gewidmete Thätigkeit zu beweisen. In dem großen Saal des Marien-Gymnasiums waren die Vertreterinnen von 10 weiblichen Gymnasien, die sich jetzt in St. Petersburg und Zarstoj-Siolo befinden, in Gruppen versammelt. Die Porträts Seiner Majestät des Kaisers und Seiner Kaiserlichen Hoheit des Jubilars waren mit Laub- und Blumenkränzen geschmückt. Unter den Klängen einer Hymne, die von sämmtlichen Anwesenden gesungen wurde, trat der Prinz in den Saal und wurde hier von dem Geistlichen des Nikolai-Instituts, Pawel Lebedew, begrüßt, der am Schlusse seiner Rede den Wunsch aussprach, Seine Kaiserliche Hoheit möchte, „als Säemann, der gute Saat ausstreuen“, auch die Freude haben, schöne Früchte zu ernten. Der Vorsteher der Gymnasien, J. A. Ossinin, überreichte darauf im Namen aller weiblichen Gymnasien eine Adresse unter Worten des Dankes für die Fürsorge, die der Hohe Beschützer den Anstalten zuwende. Nach Ueberreichung der Adressen gelangten verschiedene Gedichte, die sich auf dieses Fest bezogen und die Verdienste des Jubilars feierten, zum Vortrag durch Schülerinnen der verschiedenen Gymnasien. Die Begrüßung seitens der Vertreterinnen der weiblichen pädagogischen Curie erfolgte gleichfalls durch ein längeres, schön empfundenes und durch das Fräulein Kobylin meisterhaft vorgetragenes Gedicht. Außerdem verlas noch die Schülerin der ältesten Classe des Liteini-Gymnasiums Fr. Uwarow ein Gedicht in deutscher Sprache, welches wir hier einfügen:

Ein erst durchlebtes Halbjahrhundert
Blickt gegenwärtig zu Dir empor.
Es quillt der Dank, der Dich bewundert,
Aus Tausend Seelen reich hervor.
Auch unser Herz liegt Dir zu Füßen,
O, laß uns dankbar Dir es weihn.
Du gabst uns unser ganzes Wissen,
Uns unsre Bildung Du allein.
Du machst uns tüchtig für das Leben.
Du bildest uns Gemüth und Geist,
Dein eignes Wollen, wie Dein Streben
Lehrt uns, was treue Arbeit heißt.
Dein edles Vorbild soll uns leiten,
In unsrem Herzen leucht' es durch,
Und segnen sollen spätre Zeiten
Das hohe Haus von Oldenburg.

Zum Schluß der Feierlichkeit wurde von allen Anwesenden die Nationalhymne gesungen, worauf sich die Hoheiten aus den Räumen des Marien-Gymnasiums entfernten, in denen ihnen ein so herzlicher Empfang bereitet worden war. Die Schülerinnen der verschiedenen Anstalten haben dem Fürsten zum Gedächtniß an diesen Tag und zum Beweise ihrer Dankbarkeit kostbare Geschenke gemacht, die in äußerst geschmackvollen Handarbeiten bestehen. Alle Zöglinge, die an der Feier theilgenommen haben, wurden am Abend zu Seiner Kaiserlichen Hoheit geladen.

Die Geschichte von Zehntausend Gulden.

Von Alfred Weizner.

(Fortsetzung.)

Wieder verging ein Jahr. Noch immer war Leander's Kapital vor Ablauf und Abwicklung sämmtlicher Reclimationsangelegenheiten nicht zu kündigen, doch waren in Folge einer geschlossenen gerichtlichen Abrechnung die zurückgelegten Zinsen gegen eine Eingabe an die Depositentasse zu erheben.

Da hatte Leander seine gute Anlage! Mit den zweitüchtigsten Papieren — waren es nur türkische, ägyptische, maroccanische gewesen — hatte er ein Geschäft gemacht, die Hypothek mit pupillarischer Sicherheit dagegen veranlagte nur Berger und Advokatenrechnungen und ließ den Armen fortwährend am Faden der Erwartung zappeln. Gewiß, Leander war nicht prädestinirt, Kapitalist zu werden! Auf anscheinend sicherstem Boden war er durchgebrochen und in eine Grube gefallen.

Zwei Jahre später — so langsam ist der Schritt der Göttin Justitia — war endlich die Möglichkeit da, das Kapital zu kündigen. Leander notificirte es dem Advokaten Sammel's. Dieser, der dem Leser bereits bekannte junge Mann mit dem Zwider erwiderte:

„Herr Samuel Reises bietet Ihnen neuntausend Gulden, wenn Sie über zehntausend quittiren. Gehen Sie auf diesen Vorschlag ein, so wird Ihnen die Summe mit Postwendung zukommen. Im Falle Sie auf Rückzahlung der vollen Summe bestehen, wozu Sie allerdings berechtigt sind, dürfte, wie ich Ihnen in bester Wohlmeinung anzeige, die Rückzahlung nur

langsam vor sich gehen und wahrscheinlich auf Hindernisse stoßen.“

Da sah man wieder den Meister! Nach allem Berger und Verlust sollte Leander noch den zehnten Theil seines Geldes dem unerfättlichen Holopernes opfern. Der Hinweis auf die Mangelhaftigkeit der Befehlsgebung war die Daumenschraube, mit der man drohte.

Die tiefste Verstimmung bemächtigte sich Leander's, müde stützte er den Kopf mit den Händen.

„So kämpfe ich nun,“ sagte er zu sich, „sieben Jahre um Rückerstattung meines Geldes — es ist fast härter und schwerer wieder zurückzuerlangen, als es zu verdienen war. Du unbedachte Stunde, da ich die Summe aufzählte und ein Rentier zu werden gedachte! Sehe ich meine Zehntausend jemals wieder? Bau ich mir je mein Haus damit, mein Haus unter den grünen Bäumen? Ich weiß nicht. Alle juristischen Kniffe, alle Spitzfindigkeiten kommen in Anwendung — und ich bin wehrlos. Der Feind benützt mit geradezu genialer List die Unebenheiten des legalen Bodens — wo finde ich Hilfe? O diese moderne Befehlsgebung! Immer besorgt, den Herren Uebelthätern ihr Loos erträglicher und erträglicher zu machen, giebt sie dem in ihre Hände Gerathenen meist nur die zweifelhafte Genugthuung, sich selbst der begangenen Unvorsichtigkeit anklagen zu dürfen und kommt mit ihrem Schutze meist erst dann heran, wenn der Schutzsuchende nicht mehr ist. . . . Ich weiß solche Exempel die Menge. . . .“

„Doch —“ rief er plötzlich, „bin ich denn wirklich so wehrlos, daß mich der Schurke verhöhnen darf? Auf, Ruthlosler, auf! Laß Dame Justitia bei Seite und bekämpfe das Unthier mit deinen eigenen, mit deinen angeborenen Waffen. . . .“

Als Leander so zu sich gesprochen, wich aller Kleinmuth von ihm. Er begann von da ab stundenlang in seinem Zimmer umherzugehen. Eine Woche später setzte er sich zu einer Arbeit nieder, die ihn täglich mehrere Stunden festhielt. Die gelehrteste Zeitung der Provinz begann einen neuen Roman aus seiner Feder zu publiciren.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Ueber die in der Nähe von Tomsk im Eise stecken gebliebene **Schiffskarawane** hat man, wie dem „Golos“ telegraphirt wird, in Moskau folgende Details erfahren: Im Ganzen sind 76 Dampfer und Barken eingetroffen, die mit Thee beladen nach Nishni-Nowgorod und Moskau bestimmt waren. 19,872 Kisten Thee sind auf diese Weise unterwegs liegen geblieben. Die Waaren werden den Winter über dort bleiben, da in der öden Gegend zwischen Tobolsk und Tomsk keine Fuhrn aufzutreiben sind.

Folgendes Kuriosum von der **Volkszählung** entnehmen wir der „Westfäl. Ztg.“: Eine in Dortmund anwesende Dame, und zwar Fräulein Winnie Hank, verweigerte die Angabe ihres Alters. Sie gab dem Besizer des Hotels Wenker-Paxmann die naive Antwort, daß „große Künstlerinnen“ zur Angabe ihres Alters nicht verpflichtet wären.

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am Weihnachtsabend, den 24. Dezember: Gottesdienst (5 Uhr): Pastor Roth.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht

	gekauft	verkauft
4 ¹ / ₂ % Deutsche Reichsanleihe (Kl. St. im Verkauf $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{10}$ höher.)	99,70	100,25
4 ¹ / ₂ % Oldenburgische Consols	99	100
4 ¹ / ₂ % Stollhammer Anleihe	99	100
4 ¹ / ₂ % Jenerische Anleihe	99	—
4 ¹ / ₂ % Dammer Anleihe	99	100
4 ¹ / ₂ % Wildeshauser Anleihe (Stück à M. 100.—)	99,25	100,25
4 ¹ / ₂ % Brazer Sietachs-Anleihe	99	100
4 ¹ / ₂ % Landschaftliche Central-Pfandbriefe	98,90	99,45
3 ¹ / ₂ % Oldenb. Prämien-Anl. der St. in Mart.	151	152
5 ¹ / ₂ % Gutin-Vilbecker Prior.-Obligationen	101	—
4 ¹ / ₂ % Bremer Staats-Anleihe von 187 k.	102	102,75
4 ¹ / ₂ % Wiesbadener Anleihe	101,25	102,25
4 ¹ / ₂ % Preussische consolidirte Anleihe (Kl. St. im Verkauf $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{10}$ höher.)	99,70	100,25
4 ¹ / ₂ % Preussische consolidirte Anleihe	104,50	105,30
4 ¹ / ₂ % Schwedische Hypoth.-Pfandbriefe von 1879	99	—
4 ¹ / ₂ % Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	1,075	101,75
4 ¹ / ₂ % do. do.	97	97,75
4 ¹ / ₂ % Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	100,25	101,25
5 ¹ / ₂ % Krbisdorfer Prioritäten	100,50	—
Oldenburgische Landeshaupt-Actien	—	—
[40 Einz. u. 5 ¹ / ₂ % B. v. 31. Decbr. 1879.]	—	—
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien	158	—
(40 ¹ / ₂ % Einz. u. 4 ¹ / ₂ % B. v. 1. Jan. 1880.)	—	—
Dsnabrücker Bankactien à M. 500 vollgezahlt 4 ¹ / ₂ % Zins von 1. Jan. 1880	112	113
Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustisch)	—	100
(5 ¹ / ₂ % Zins vom 1. Juli 1879)	—	—
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Mart.	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,80	168,60
„ „ London „ 1 Str. „ „	20,365	20,465
„ „ New-York für 1 Doll. „ „	4,20	4,26
Holländ. Bantnoten für 10 Gld.	16,70	—

Anzeigen.

Für den Weihnachtstisch empfehle in reicher Auswahl zu billigen Preisen Garnituren, Schlippe, Schleifen, Blumen, Hauben, Kopftücher, Schürzen u. s. w. Aeltere Sachen ganz unter Preis.

Anna Spalthoff,
Haarenstraße 56.

Die noch vorräthigen **Manschettenshemde**, um da- mit zu räumen, zum Einkaufspreis.

Anna Spalthoff.

Ausverkauf gefleideter Puppen.

Um mit dem noch vorhandenen Rest derselben zu räumen, gebe solche zu Fabrikpreise ab.

Betty Feilner.
Staustraße 7.

Zum Festbedarf

empfehe bestes oberländisches Weizenmehl so wie Rosinen, Corinthen und Gewürze in nur frischer Waare zu den billigsten Preisen.

Heinrich Wefer.
Ecke der Rosen- und Osterstraße.

Schönes hellbrennendes

Petroleum

à Liter 25 Pf., bei Abnahme von 10 Pfund à 16 Pf.
Heinrich Wefer.

Prima vollwichtige holländische

Stearinlichte

à Pfund 80 Pf., bei Abnahme von 5 Pfund à 75 Pf.
Heinrich Wefer.

Neue Valencia-Apfelsinen,
„ Italienische Brunellen,
„ Lepée- und Malaga-Feigen,
„ Haselnüsse,
„ Krachmandeln,
„ Traubenrosinen,
„ grosse franz. Wallnüsse,
„ Cakes,
„ Chocolate.

R. Hallerstede.

Niederlage

der
Canton Thee-Gesellschaft

in
London
bei

R. Hallerstede.

Thee neuester Ernte in Cartons à 1/8 kg. Netto zum Preise von 95 Pf. bis Mk. 1,85.
Auser obigem Thee empfehle feinen kräftigen Souchong à 1/2 kg. 3 Mk.

Verlegte mein

Schuhlager

nach der Gaitstraße zweites Haus links von der Langenstraße.

C. Raschen.

Zu verkaufen.

4 Wagenstühle, 1 einthüriger Kleiderschrank, 1 Mahagoni-Kommode und mehrere schöne Bilder. Das Nähere ist in der Expedition d. Bl. zu erfragen.



Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

Am Montag, den 27. d. M. findet im Vereinslokal eine **Weihnachtsfeier**,

verbunden mit Concert und Tannenbaum, statt. Wegen des voraussichtlich zahlreichen Besuchs muß bei Gewährung des Zutritts strenge Controle geübt werden und wolle daher jeder Kamerad sich durch das Vereinsabzeichen legitimiren und nicht mehr als 2 Damen einführen.

Anfang 7 1/2 Uhr Abends.

Marken zum Tannenbaum sind noch bei den Kameraden Bulling und Giese zu haben.



Prachtwerke:

Goethe-Galerie von Kaulbach, 60 Mk. — Freiligrath, Der alte Matrose, illustriert von Doré, 51 Mk. — Goethes Faust, L. von Kreling, 20 Mk. — Chamisso, Der Frauen Liebe und Leben, illustriert von Thumann, 20 Mk. — Bodenkstedt Album deutscher Kunst und Dichtung, 13 Mk. 50 Pf. — Goethe, Hermann und Dorothea, illustriert von Romberg, 12 Mk. — Album für Deutschlands Töchter, 12 Mk. — Ebhardt, Der gute Ton, 10 Mk. — Scheffel, Walbeinsamkeit, 8 Mk. — Polko, Dichtergrüße, 6 Mk. — Souvenir, 3 Mk. u. s. w.

Klassiker:

Goethe, Werke, 14 Mk. 50 Pf., 22 Mk. 50 Pf., 30 Mk. — Schiller, Werke, 6 Mk., 8 Mk., 14 Mk., 22 Mk. 50 Pf. — Lessing, Werke, 5 Mk. 60 Pf., 10 Mk. — Neuter, Werke, 25 Mk., 60 Mk. — Shakespeare, Werke, 14 Mk. 50 Pf., 18 Mk., 30 Mk. u. s. w. in den beliebtesten Ausgaben.

Gedichtbücher. — Jugendschriften für jedes Alter in großer Auswahl. — Kupferstiche. — Seldruckbilder. — Musikalien. — Photographieen. — Kataloge gratis.

Alle von anderen Handlungen angezeigten Gegenstände des Buch-, Kunst- und Musikalienhandels sind auch bei mir vorrätzig oder schnellstens durch mich zu beziehen.

Oldenburg, Langestraße 1.

H. Hintzen,

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung.

W. Tebbenjohanns,

Oldenburg,

Markt 3,

hält sein großes Lager von

Lampen

aller Art,

Corf- und Kohlen-Kasten,

Petroleum-Kochherden, Wassereimern, Theebrettern, Brodkörben, Vogelbauern,

und aller sonstiger Blechwaaren in solider Arbeit bestens empfohlen.

Große Auswahl von

Alfenide- und Brintania-Waaren,

als: Service, Tafelaufsätze, Plattmenagen, Zucker- und Butter-Schalen, Kuchen- und Fruchtkörbe, Tafelmesser, Gabeln und Löffel u. s. w. bei

W. Tebbenjohanns,

Markt 3.

Mein neu erbautes, feuerfestes und diebesicheres Bankgewölbe halte ich zur Aufbewahrung von Werthsachen bestens empfohlen.

Ich übernehme verschlossene oder versiegelte Koffer, Kisten und Pakete, sowie offene Depots. Bei den mir offen übergebenen Werthpapieren besorge ich die Abtrennung der Coupons, resp. Einziehung der fälligen Zinsen, Ueberwachung der Ausloosungen, Kündigungen und Convocationen, sowie die Beobachtung aller etwaigen Veränderungen, welche die Sicherheit der Anlage beeinträchtigen könnten, und mache sofort Mittheilung darüber, wenn nach meiner Ansicht eine anderweitige Anlage rätzlich erscheint.

W. Knost, Bankgeschäft.

Geschäfts-Anzeige.

Meine an der Heiligeng'iststraße Nr. 4. im modernen Style bestens eingerichtete

Bierhalle

halte dem geehrten Publikum hierdurch angelegentlichst empfohlen. Gute Biere und aufmerksame Bedienung sichere zu

Emil Schmidt.

Beilage

zu Nr. 152. des „Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg“
vom 22. Dezember 1880.

Zu Weihnachten empfehle billige Spielsachen

in größter Auswahl von 10, 25 und 50 Pf. an, Festungen, Puppenstuben und Küchen von 50 Pf. bis 15 Mk., Kochherde von 40 Pf. an, Pferde mit und ohne Wagen von 10 Pf. an, Pferdebeställe, Kaufmannsläden, Theater von 50 Pf. bis zu den feinsten, Schachteln, enth. Möbeln, Blechgeschirr, Hausrath, Städte, Landgüter, Hühnerhöfe, Hauptwachen zc. von 25 Pf. an. Sehr hübsche Eisenbahnen von Blech schon für 50 Pf. und feine Metallophone, Mundharmonikas, Trompetten, Hörner, Pistons, Posaunen, Clarinetten, Helme, Säbel, Trommeln, Fahnen. Große Auswahl in Spielen, Fröbel'schen Beschäftigungsmitteln, Bilderbücher von 10 Pf. an, Elegante Puppenwagen auf eisernen Gestell schon von 3 Mk. 50 Pf. an. Starke hölzerne Wagen und Schiebkarren, schöne Schaukelpferde und viele andere Sachen zu den billigsten Preisen. Außerdem empfehle mein reichhaltiges Puppenlager, sowie das Neueste in Christbaumschmuck, darunter schön verzierte Glasfugeln, Eiszapfen, Früchte, auch in natürlichen Farben, Lametta, Christkindchenshaar, Patentlämpchen (2 und 4 Stunden brennend), Engel, Schmetterlinge, Vögel zc. an Gummifäden hängend, und als ganz neu: Diamantine auf die Zweige des Baumes zu streuen, wodurch derselbe im brillantesten Schneeglänze funkelt. Die Preise sind bei Allem auf das Billigste gestellt.

Betty Feilner.

Staufstraße 7.

NB. Die Weihnachtsausstellung befindet sich parterre und im ersten Stock.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle mein größtes Lager in Operngläsern und Perspectiven, erstere von Mk. 7,50. an bis zu den feinsten. Fernrohre in bester Ausführung. Aneroid-Barometer in geschnitztem Rahmen und auf Bronze-Stativ. Quecksilber-Barometer von 6 Mk. an. Fenster- und Zimmerthermometer zu jeglichen Preisen. Stereoscope in Mahagoni und Callito mit den vorzüglichsten Bildern Deutschlands, der Schweiz und Italien. Ferner Spieldosen, echte Schweizer Werke, Mikroskope, Reisezeuge, Loupen und Lesegläser in größter Auswahl.

G. Lemcke,

Mechaniker.

Oldenburg, Staufstraße 7.

Frischen, trockenen
Gest
empfehle **C. Helmerichs.**

Empfehle:

Direkt erhaltenen echten **Englischen Syrup** und rein **indischen Rohrzucker** zum Backen, auch große gewählte **Alikante- und Jordan-Mandeln** und echt **Ita. Spelzmehl.**

Aug. Willers.

Feinsten **engl. Syrup**,
Indischen Farin,
Große **Alikante-Mandeln**,
Gemahl. **Raffinade**,
Sämmtliche **Gewürze** in vorzüglicher
Qualität.

R. Hallerstede.

! Spottbillige Musikalien! für jeden Clavierspieler!

12 Märsche, 13 Walzer, 22 Polkas, 11 Galopp, 9 Polka-Mazurka, 8 Redowas, 12 Rheinländer, 8 Tyrolienne, 3 Esmeralda und 2 Schottisch; **a Tanz 3 Pfennig**, **Stamma 100 Tänze**, neu und fehlerfrei, (von Faust, Strauß, Nette, Zirkoff, Gungl und vielen anderen beliebten Componisten) für **nur 3 Mark**. Nur gediegene und beliebte Stücke. Versandt gegen Nachnahme oder Eisendung.

C. Hoffmann's Hofbuch- und Musikalienhandlung,
Bernburg a. d. Saale.

Sandfische (Durchwürfe)

extra stark, empfiehlt

Ph. Rudolf.

Oldenburger Möbel-Magazin

in Oldenburg, Heiligen-Geist-Straße Nr. 31.

Für die bevorstehende Weihnachts-Saison empfiehlt zu passenden Geschenken in großer Auswahl: Lehn- und Schaukelstühle, Sessel, Comptoirböcke, Clavierstuhl, Schreibtische, Nähtische, Servirtische, Bücher-, Noten und Rippborden, Toilettenpiegel u. s. w. in moderner, dauerhafter Arbeit zu billigen Preisen.

Die Direction.

Eine große Auswahl

abgelagerter Cigarren

im Preise von 25 bis 300 Mk. per mille, bei Abnahme von 500 Stück oder mehr 5 Procent Rabatt, empfiehlt

G. Kollstede.

Cigarren- und Taback-Handlung.

Sievers, Perrückenmacher und Friseur,

Langestraße 35.

Perrücken,

Toupets,

Scheitel,

Locken,

Flechten,

sowie sämtliche

Haararbeiten

werden von

mir selbst nach meinem

prämirten Specialsystem

angefertigt.



NB. Ich lasse nicht haustieren und beauftrage auch Niemanden, für mich Bestellungen anzunehmen. Nach Auswärts prompte Versendung.

Neue Elemé- und Sultani-Rosinen,
Corinthen,
Succade,
Rosenwasser,
Gereinigte Potasche,
Hirschhornsalz,
sowie sämtliche Gewürze in vorzüglicher Qualität.
R. Hallerstede.

Als Vertreter der Firma **Louis O'Leary**
Bordeaux empfehle ich ab Bordeaux:
Reine französische Rothweine,
vorzüglicher Qualität, in Gebinden.
Probeflaschen und größere Parthien von meinem Lager.
Preis-Courante stehen zu Diensten.
Eberhard Wolken.

Geschäfts- und Copir-Bücher
der Räumung wegen zu Fabrikpreisen,
Rechnungsformulare
aller Größen, zu Concurrrenzpreisen,
Brief-Converts
in allen Größen, per 1000 Stück von 2 Mk. 50 Pf. an.
Friedrich Voigt.

Enormes Aufsehen
erregt in Handelskreisen das im Verlage von **G. Voenné's**
Buchhandlung in Leipzig erschienene Werk:
Lehrbuch
der ganzen Handels-Wissenschaft.
zum Selbstunterricht
von
D. Klemich,
Direktor der Handels-Akademie in Dresden.
Dieses beste aller Lehrbücher der Handelswissenschaft umfasst
die einfache und doppelte Buchführung, die Theorie und
Praxis der Handelscorrespondenz, die Lehre vom Wechsel,
das Wechselrecht nebst Erklärungen der Wechselgesetze,
die kaufmännische Rechnung nebst Münz-, Maß- und
Gewichtstabellen, die Waarenkunde u. also alles dem Kauf-
mann und Gewerbetreibenden Wissenswerthe, und erscheint
im selbst dem Unbemittelten die Anschaffung dieses wirk-
lich gediegenen Werkes zu ermöglichen,
in 39 wöchentlichen Lieferungen à 50 Pfennige.
Nach dem einstimmigen Urtheil
von Sachmännern ist dieses Werk das beste, welches sich zum
Selbstunterricht eignet, es ist das Bedeutendste, das bis-
her auf diesem Felde erschienen ist und das einzige
Werk, welches in einer für Jedermann leicht verständ-
lichen Weise geschrieben ist.
Man abonniert in der Buchhandlung von **H.**
Sinzen in Oldenburg.

Größter Journalzettel.
Deutsch. — Französisch. — Englisch.
Abonnementpreis billig, pro
Quartal von 2 Mk. 50 Pf. an.
Folgende 31 Zeitschriften kommen im Zettel:
All the year round, Ausland, Bazar, Das neue Blatt, Fliegende Blätter, Wälder für liter. Unter-
haltung, Buch für Alle, Dabern, Deutsches Familienblatt, Gartenlaube, Segenwart, Globus, Hausfreund,
& Illustration, Kladderadatsch, Illustrated London News, Mode illustrée, Berliner Wochenblatt, Leipziger
Wochenzeitung, Nord und Süd, Punch, Revue des deux mondes, Romanbibliothek, Romanzeitung,
Illustrirte Romane aller Nationen, Deutsche Rundschau, Salon, Ueber Land und Meer, Musikreife
Welt, Westermanns Monatshefte, Musikreife Zeitung.
In Folge besonders getrossener Einrichtung können auch Auswärtige jeder Zeit eintreten und ebenfalls die
Journalen nach Wunsch auswärts.
Wir laden zum Abonnement ein und bitten bei etwaiger Auswahl aus vorliegendem Blatt das nächstgenügende
zu durchstreichen und uns dann dieses gefälligst zukommen zu lassen.
Büchhandlung von
Büllmann & Gerriets,
Langestraße 72.

Zu billigen Weihnachtseinkäufen

empfehle ich eine Parthie zurückgesetzter
Kleiderstoffe, Buckskins, Cattune, Gardinen,
Tischdecken und Teppiche, sowie Reste von Kleider-
stoffen und Buckskins
zu ganz heruntergesetzten Preisen.

J. G. Hüttemann Nachfolger.

Sehr empfehlenswerthe Werke.

- Andree's Handatlas,** 86 Karten in 10 Lieferungen, jede Lieferung 2 Mk.
Leixner, Unser Jahrhundert. Ein Gesamtbild der wichtigsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Geschichte, Kunst, Wissenschaft und Industrie der Neuzeit in 50 Lieferungen, jede Lieferung 50 Pf.
Schweiger-Lerchenfeld, das Frauenleben der Erde. Mit 200 Illustrationen. In 20 Lieferungen, jede Lieferung 60 Pf.
Das neue Universum. Die interessantesten Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten. Ein Jahrbuch für Haus und Familie, besonders für die reisere Jugend. Mit zahlreichen Illustrationen. 10 Hefte, jedes Heft 50 Pf.
Hellas und Rom. Eine Kulturgeschichte des klassischen Alterthums von Jacob von Falke. 30 Lieferungen, jede Lieferung 1 Mk. 50 Pf.
Die Trachten der Völker vom Beginn der Geschichte bis zum 19. Jahrhundert von A. Bretschmer. 26 Lieferungen, jede Lieferung 4 Mk.
Hellwald, die Erde und ihre Völker. In 56 Lieferungen, jede Lieferung 50 Pf.
Leixner, illustrierte Geschichte der fremden Literaturen in 30 Lieferungen, jede Lieferung 50 Pf.
Nordlandsfahrten. Malerische Wanderungen durch Norwegen und Schweden, Irland, Schottland, England und Wales.
Scherr, Allgemeine Geschichte der Literatur.
Bilder für Schule und Haus, in Lieferungen, jede Lieferung 50 Pf.
Kaden, Das Schweizerland. Eine Sommerfahrt durch Gebirg und Thal. 60 Hefte, jedes Heft 50 Pf.
Goethes Faust, illustriert von Liezen Mayer, Prachtausgabe. Erster Theil in 12 Lieferungen, jede Lieferung 2 Mk.
Corvin's illustrierte Weltgeschichte für das Volk in 8 Bänden, jeder Band 32—36 Hefte, jedes Heft 25 Pf.
Aus hohen Kreisen. Gallerie europäischer Herrscher in Biographien und Humoristiken. Zugleich ein Stück Welt- und Hofgeschichte aus der Zeit von 1701—1870 von Dr. Gerstel, in Lieferungen, jede Lieferung 50 Pf.
Salomon's Geschichte der deutschen Nationalliteratur des 19. Jahrhunderts in 9 Lieferungen, jede Lieferung 1 Mk.
Faulmann, illustrierte Culturgeschichte. 14 Tafeln in Farbendruck und 300 Illustrationen in 20 Lieferungen, jede Lieferung 60 Pf.
Hellwald, Naturgeschichte des Menschen. Illustriert von Keller Leuzinger in 70 Lieferungen, jede Lieferung 50 Pf.
Von diesen Werken ist die erste Lieferung bei mir vorrätzig und wird gern auf Wunsch zur Ansicht in's Haus gesandt.

Oldenburg, Langestraße 1.

H. Hintzen,
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung.

Kinderwagen in großer Auswahl billigt, sowie Bett- und Wiegeneinlagen,
Saugflaschen, Milchpumpen, beste Gummisauger u. empfehlen

B. & G. Fortmann.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager

selbst gefertigter Arbeit halte ich bei billiger Preisstellung bestens empfohlen.

H. Engelke,
Georgstraße 14.

In Folge von Frachtermäßigung liefern wir von jetzt ab

Maschinen-Bagger-Torf

bei ganzen Ladungen zu 54 Pf., per 50 kg.
" kleinen Quantitäten zu 58 " " "
frei ins Haus.

Torfwerk Scholt,
Stau Nr. 9.

Beste dopp. gesiebte Muskkohle,

auch Förder- und Gruskohle, klein zerchl. Buchen-Brennholz
liefern ich täglich frei in's Haus, oder ab Lager an der Bahn um den Fuhrlohn billiger. Trotz wesentlicher Steigerung der Kohlenpreise an den Bechen liefere ich bei baldigster Bestellung des Winterbedarfs zu vorrätzigsten Preisen.

Georg Mahlstedt,
Osterstraße 2.